

Montagsgespräch Dagmar Huguenin liebt und lehrt Malerei, Architektur, Design und Fotografie

# «Die Kunstliebe erzeugt Sucht»



Ein Löwenherz für die Kunst: Dagmar Huguenin, Küsnachterin mit Luzerner Wurzeln, vor einem Bild des Löwendenkmals im Hotel Sonne. (Reto Schneider)

Der Kunstbegriff ist heute so pluralistisch wie nie zuvor. Dagmar Huguenin hilft Kunstinteressierten, sich zurechtzufinden – und Kunst als Quelle von Erkenntnis und Emotionen zu erfahren.

Interview Anna Moser

**Dagmar Huguenin, Sie vermitteln Kunstwissen an Private und an Wirtschaftsleute. Was ist für Sie gute Kunst?**

In meinem Beruf fokussiere ich auf den Wissenstransfer, wobei die Qualitätsfrage bereits durch die Geschichte beantwortet ist. Sicher ist für mich, dass der Betrachter dazugehört. Um ein Werk einordnen zu können, muss man vom Künstler sehr viel gesehen haben; man muss die Entwicklung innerhalb seines Schaffens kennen. Ein neues Werk sollte die Kunstgeschichte auf eine nie dagewesene Art weiterschreiben. Ob dies erfüllt ist, entscheidet sich in einem unbewussten Konsens aller an der Kunstwelt Beteiligten – also Galeristen, Sammler, Kritiker und Kuratoren.

**Worin soll denn dieses «Neue» bestehen?**

Im Erkenntniswert eines Kunstwerks. Kunst – wie Literatur oder Film – spiegelt ja immer etwas Wichtiges über das Individuum und die Gesellschaft. Sie ist eine Quelle, aus der sich unglaublich viel Wissen schöpfen lässt. Kunst ist aber auch sinnlich und emotional. Ein Qualitätsmerkmal kann daher auch das Unbequeme sein, der Schmerz, den ein Künstler empfindet und den man beim Betrachten spürt. Das ist durchaus auf schöne Weise möglich, wie etwa in den glühenden Farbenmeeren Mark Rothkos: Hier spürt man eine Tiefe, die wohl nur über Schmerz zu erreichen ist.

**Kunst ist also emotional, sinnlich, intellektuell. Doch macht sie das auch überlebenswichtig, wie Essen und Schlafen?**

Auf jeden Fall! Kunst ist existenziell wichtig. Jeder Kunstliebhaber wird Ihnen bestätigen, dass seine Leidenschaft mit einer Sucht zu tun hat. Wir reden hier von einer starken Bindung, die sehr zwingend ist.

**Sie helfen Ihren Kunden, diese Bindung zur Kunst einzugehen. Wären sie denn alleine damit überfordert?**

Ich stelle ein extremes Bedürfnis der Leute fest, geführt zu werden. Zwar ist viel Neugierde und Faszination vorhanden, aber auch Hilflosigkeit. Selbst in der Fachwelt ist der Qualitätsbegriff von Kunst heute ein Fragezeichen; es gibt keine verbindlichen Normen mehr. Auf meinen Kunstreisen an die Biennale in Venedig ist bei den Teilnehmern jeweils das Staunen gross, um es einmal vorsichtig zu sagen. Im Gespräch können wir uns aber gut der Kunst annähern.

**Wie «verpacken» Sie Ihre Hintergrundinformationen über die Kunst?**

Mein Bedürfnis ist es immer, zuerst die Leute zu hören. Manchmal weiss ich gar nicht, was mich erwartet, wenn ich das Publikum nicht kenne. Die extremste Situation und vielleicht mein grösster Erfolg diesbezüglich war ein «Kunst am Mittag»-Referat mit ungefähr 60 Männern, die für eine Versicherung arbeiten. Das Thema war Andy Warhol, und mir war etwas bange, damit vor all diese Versicherungshengste zu treten (lacht). Doch dann herrschte von der ersten Sekunde an Hochspannung, eine Wortmeldung folgte auf die nächste; wir waren mitten in einer Diskussion, und es war wunderbar. Da waren ein Engagement und ein Wissen vorhanden, mit dem ich sofort arbeiten konnte.

**Sie wollen also bei den Menschen etwas auslösen?**

Genau. Natürlich geht es in meinen Angeboten zunächst um Wissenstransfer und Sehschulung. Aber: Kunst nährt auch die Gefühle. Sie transportiert den

Betrachter in eine andere Welt, wo Emotionen ausgelöst werden. Aus dieser Entfaltung, dieser Fülle, entsteht die Sucht, von der ich gesprochen habe. Das Schöne ist ja: Je mehr ein Mensch weiss oder empfindet, desto mehr bedeutet alles für ihn. Das fängt schon bei der Sprache an: Beginne ich ein Referat mit dem Begriff «Wasser», sehen manche Eis vor sich, hören ein Rauschen oder fühlen Wellen. Ein anderer denkt nüchtern an H<sub>2</sub>O. Diese Assoziationen sind auch in Bildern der Kunst, nicht nur der Sprache gefasst. Es ist herrlich, wie Künstler denselben Begriff völlig unterschiedlich ausdrücken oder der Betrachter diesen individuell besetzt. Deshalb ist mir der Dialog so wichtig. Meine Referate sollen nie elitär sein.

**Apropos Wasser: Wie ist Ihr Verhältnis zum Lebensraum am Zürichsee?**

Küsnacht besteht für mich stark aus Wasser, Bäumen – und den Rosen im Garten des C.-G.-Jung-Instituts. Als ich vor neun Jahren von Luzern und nach vielen Auslandjahren hierher zog, schuf ich mir am Zürichsee überall Orientierungsmarken. Heute bin ich mit der hiesigen Kulturlandschaft bestens vertraut – bei diesem Kirchturm dort drüben (zeigt auf Kilchberg am gegenüberliegenden Seeufer) liegt beispielsweise Thomas Mann begraben, und das Gebäude etwas weiter rechts ist das C.-F.-Meyer-Haus. Ebenfalls gehört zu meinem Lebensgefühl am See, dass ich eine grosse Freundin des «Gipfelschiffs» bin.

**Im Küsnachter Ortsmuseum haben Sie kürzlich einen Vortrag über die Sammel Leidenschaft von Peggy Guggenheim gehalten. Sind Kunst und Sammeln untrennbar miteinander verbunden?**

Wir alle sind Sammler – wir sammeln Wissen. Hätte ich die finanziellen Möglichkeiten dazu, würde ich mit meiner Passion sicher auch Kunst sammeln. Aber ich bin glücklich, dass es nicht so ist, weil ich damit viel freier bin. Sammeln generiert einen zahlenlastigen Zugang zur Kunst; es geht darum, ein Objekt zu besitzen. Meine Priorität ist eine andere: Ich möchte Wissen teilen.

**Was sind Ihre beruflichen Visionen?**

Am liebsten würde ich als eine Art «Flying Teacher» arbeiten, also privat Leuten Kunstgeschichte weitergeben. Dafür braucht es gar nicht viele Künstlernamen und Lebensdaten. Die thematischen Bilderreihen, die ich präsentiere, vermögen Menschen zu bereichern, weil sie Gefühle wecken.

**Kann man denn die Leidenschaft für die Kunst überhaupt schulen – oder muss sie einem angeboren sein?**

Natürlich glaube ich, dass man sie entwickeln kann. Aber es wird wohl nicht jeder so schwer süchtig. Wie sagt man in der Mode – «Fashion Victim» ... Vielleicht ist es sogar besser, wenn nicht alle zum «Art Victim» werden (lacht).

## Zur Person

Dagmar Andrée Huguenin lebt in Küsnacht und betreibt eine eigene Kunstvermittlungsgesellschaft. Sie hat die Übersetzer- und Dolmetscherschule in Genf absolviert, das Lehrerinnendiplom erworben und Kunstgeschichte in Zürich und London studiert. Jahrelang arbeitete sie in Museen, Galerien und Auktionshäusern in den USA (Guggenheim Museum, New York) und Europa (Sotheby's London; Collezione Peggy Guggenheim, Venedig; Hauswedell & Nolte, Hamburg). 2003 erwarb Dagmar Huguenin das Kulturmanager-Diplom; 2004 schloss sie den Lehrgang Kulturkommunikation und Kulturkritik an der Zürcher Hochschule Winterthur ab. Ihr Angebot umfasst Abendkurse zu Malerei, Fotografie, Design, Skulptur und Architektur; Referate, Exkursionen, Tagesseminare, Kunst- und Architekturreisen für Private und Firmen. (amo)

[www.dagmarhuguenin.ch](http://www.dagmarhuguenin.ch)

**Messerstecherei**

## Drei Verdächtige entlassen

Die Polizei hat drei Tatverdächtige der Messerstecherei von Zollikerberg freigelassen.

Der Kreis der Verdächtigen im Fall der Messerstecherei von Zollikerberg ist klein geworden: Wie die Jugendanwaltschaft der Stadt Zürich am Freitag mitgeteilt hat, sind drei verdächtige Jugendliche bereits wieder entlassen worden. Die «intensiven Ermittlungen» der Kantonspolizei Zürich hätten ergeben, dass die drei nicht als Messerstecher in Frage kämen. Damit ist nur noch ein Jugendlicher in Haft. Um welchen Verdächtigen es sich handelt, ist nicht bekannt. In der Nacht auf Samstag, 25. Juli, waren drei 16- und 17-jährige Jugendliche auf dem Pausenplatz des Schulhauses Rüterwis nach einem Streit attackiert und mit einem Messer schwer verletzt worden. Nach dem brutalen Vorfall verhaftete die Polizei vier Verdächtige – drei Schweizer und einen Türken im Alter von 16 bis 18 Jahren. (zsz)

**Thalwil**

## Schwarzarbeiter ins Netz gegangen

Die Kantonspolizei hat am Freitagvormittag auf einer Thalwiler Baustelle bei sechs Beschäftigten eine Routinekontrolle durchgeführt und dabei zwei Personen aus Mazedonien verhaftet.

Ein 20-jähriger Mann arbeitete ohne Arbeitsbewilligung. Gegen einen 48-Jährigen besteht eine gültige Einreisesperre, er hätte also gar nicht in der Schweiz arbeiten dürfen. Die beiden Verhafteten sind laut Kantonspolizei bereits der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Sie waren für einen Gerüstbauer auf einer kleineren Baustelle in Thalwil im Einsatz. Es war die einzige Baustelle, die am Freitag von der Kantonspolizei in Thalwil kontrolliert worden ist. Der Fall wird auch für den Arbeitgeber der beiden Mazedonier Folgen haben: Er muss mit einer Strafanzeige rechnen. Fälle von Schwarzarbeit sind im Kanton Zürich keine Seltenheit, wie Kantonspolizei-Sprecherin Cornelia Schuoler auf Anfrage sagte. (zsz)

**Jona**

## Betrunkener nickte am Steuer ein

Ein 34-jähriger Automobilist ist am Sonntagmorgen, 2. August, auf der Holzwisstrasse in Jona kurz eingeknickt und mit der Leitplanke kollidiert. Dadurch wurde das rechte Vorderrad seines Autos abgerissen. Der Personenwagen kam erst rund 100 Meter nach dem Vorfall zum Stillstand. Die Polizei stellte fest, dass der Verunfallte betrunken am Steuer sass. Er wurde nicht verletzt. (kp)

## Impressum

Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 55, Fax: 044 928 55 50, [redaktion.staefa@zsz.ch](mailto:redaktion.staefa@zsz.ch)

**Redaktionsleitung:** Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef)

**Produktion/Druck**

Leitung: Samuel Bachmann, Telefon 044 928 54 15, [sbachmann@zsz.ch](mailto:sbachmann@zsz.ch). Druck: DZO Druck Oetwil a. S. AG

**Verlag**

Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Verlagsleitung: Barbara Tudor. Abonnement: Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, [abo@zsz.ch](mailto:abo@zsz.ch). Preis: Fr. 318.– pro Jahr; E-Paper Fr. 159.– pro Jahr.

**Inserate**

Publicitas AG, Seestrasse 79, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 11, Fax: 044 928 55 00. Leitung: Jost Kessler. [staefa@publicitas.com](mailto:staefa@publicitas.com)

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoss wird gerichtlich verfolgt.